

# Zur Rolle der Psychologie in der Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern

Katja Singleton  
Stephan Dutke

Fachgebiet Psychologie  
Technische Universität Kaiserslautern

# Inhalt

Zusammenfassung/Summary	3
1 Einleitung	4
2 Methode	4
3 Ergebnisse	6
4 Diskussion	11
5 Literatur	13

## Zusammenfassung

Die Inhalte der in zwei verschiedenen Bundesländern angebotenen Weiterbildungsveranstaltungen für Lehrer und Lehrerinnen aus dem psychologischen Themenfeld wurden den Themenbereichen des Rahmencurriculums "Psychologie in den Lehramtsstudiengängen" der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs, 2002) zugeordnet. Sodann wurden die Angebote der Weiterbildungsinstitute mit Relevanzeinschätzungen derselben Themenbereiche durch Lehrkräfte aller Schularten verglichen. Diese Relevanzeinschätzungen waren in einer Fragebogenstudie (Dutke & Singleton, 2006a,b) von 233 Lehrkräften erhoben worden. Angebots- und Relevanzprofile waren korreliert. Im Vergleich zu den Relevanzurteilen unterrepräsentiert waren Themen wie motivationale und emotionale Bedingungen des Lernens und Lehrens, Interventionsmöglichkeiten bei Lern- und Leistungsauffälligkeiten oder der Umgang mit sozial-emotional auffälligem Verhalten. Im Angebot eher überrepräsentiert schienen Grundlagenfragen der Beratung und Intervention zu sein. Implikationen einer nachfrageorientierten Gestaltung der Weiterbildungsangebote sowie Konsequenzen für die Positionierung der Psychologie im Weiterbildungssektor für Lehrkräfte werden diskutiert.

## Summary

The contents of psychology-oriented courses in continuing teacher education offered in two German states were analyzed, and courses were classified according to the curricular framework proposed by the German Psychological Association (Deutsche Gesellschaft für Psychologie, DGPs, 2002). The profile of courses was then compared to the perceived relevance of psychological topics for teachers' continuing education, which had been assessed in a previously conducted questionnaire study with 233 experienced teachers (Dutke & Singleton, 2006a,b). These profiles of "demand" and "supply" were correlated. Compared to the relevance judgments, courses covering motivational and emotional aspects of learning, interventions for learning and behavioral problems, as well as social and emotional problems were underrepresented in continuing-education programs. Courses concerning the basic principles of counseling and intervention seemed to be overrepresented. Implications for the demand-oriented design of continuing-education programs as well as for the representation of psychology as a science within the sector of continuing teacher education are discussed.

# 1 Einleitung

Die Psychologie stellt wichtiges Grundwissen für diagnostische, didaktische und intervenierende Tätigkeiten im Schulalltag bereit. Deshalb sollte im Zuge der Neuausrichtung der Lehramtsstudiengänge, wie sie derzeit in vielen deutschen Bundesländern aufgrund bildungspolitischer Grundsatzentscheidungen stattfindet (siehe auch Konferenz der Rektoren und Präsidenten der Hochschulen in der Bundesrepublik Deutschland, 1998; Terhardt, 2000; Wissenschaftsrat, 2001), auch die Rolle der Psychologie überdacht werden. Da der Bologna-Plan (Europäische Bildungsminister, 1999) eine enge Verzahnung des Wissenserwerbs im Studium und in der berufsbegleitenden Fort- und Weiterbildung vorschlägt, ist die Rolle der Psychologie nicht nur in der Lehrerausbildung, sondern auch in der Lehrerfortbildung und -weiterbildung zu betrachten. Eine mögliche Perspektive dieser Betrachtung besteht darin zu vergleichen, welche psychologischen Themen von Lehrkräften für die Weiterbildung als relevant erachtet werden und welche von Weiterbildungsinstituten angeboten werden.

Für die Psychologie als wissenschaftliche Disziplin ist diese Betrachtung in drei Hinsichten relevant. Erstens zeigt eine solche Analyse, welche psychologischen Inhalte im Vergleich zu innerfachlich begründeten Erwägungen tatsächlich in der Weiterbildung von Lehrkräften eine Rolle spielen. Zweitens ist die Präsenz des Faches in einem zahlenmäßig so starken Ausbildungssegment wie der Lehrerbildung wichtig für die Außendarstellung des Faches. Drittens könnten Psychologen, die im Bereich der Lehrerfortbildung tätig sind, einen Vergleich von „Nachfrage“ und „Angebot“ nutzen, um ihr eigenes Dienstleistungsangebot bedarfsgerecht zu strukturieren. Deshalb wurden die psychologie-relevanten Fort- und Weiterbildungsangebote zweier Bundesländer mit den von erfahrenen Lehrkräften eingeholten Urteilen zur Relevanz verschiedener psychologischer Themen (siehe Dutke & Singleton, 2006a,b) verglichen<sup>1</sup>.

# 2 Methode

Zur Bestimmung der Angebotslage wurden zunächst die Programme zur Fort- und Weiterbildung von Lehrkräften in Rheinland-Pfalz (1. Halbjahr 2005) und Nordrhein-Westfalen (2. Halbjahr 2005) gesichtet, und sämtliche Veranstaltungen mit psychologierelevanten oder -verwandten Inhalten wurden selektiert. Dabei wurden Veranstaltungen, die nur für an Modellprojekten teilnehmende Schulen stattfanden, sowie geschlossene Veranstaltungsserien, die zu einer Schulleitungsqualifikation führten, nicht mit ausgewählt. Die Bundesländer Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen wurden aufgrund ihrer bereits beschlossenen und auch teilweise schon verwirklichten Umstrukturierung von Lehramtsstudiengängen ausgewählt. Die Fort- und Weiterbildungsangebote der beiden Länder können in ihrer für das jeweilige Schuljahr aktualisierten Form u. a. unter <http://www.learn->

[line.nrw.de/angebote/bezreglehrerfortbildung/](http://line.nrw.de/angebote/bezreglehrerfortbildung/) (Nordrhein-Westfalen) und <https://tis.bildung-rp.de/tis-online/> (Rheinland-Pfalz) abgerufen werden.

In einem zweiten Schritt wurden alle ausgewählten Veranstaltungen den Curricularbereichen (CB) des Rahmencurriculums „Psychologie in den Lehramtsstudiengängen“ (DGPs, 2002; Langfeldt, 2001a,b) zugeordnet. Das von einer Expertengruppe erarbeitete Curriculum gliedert die Ausbildungsinhalte in vier Bereiche („Lernen und Lehren“, „Entwicklung und Erziehung in sozialen Kontexten“, „Pädagogisch-psychologische Diagnostik und Evaluation“ sowie „Intervention und Beratung“) mit jeweils drei Unterbereichen (siehe Tabelle 1). Zwei unabhängige, trainierte Urteiler nahmen eine Primärzuordnung anhand des Veranstaltungstitels und/oder der Inhaltsbeschreibung vor. Veranstaltungen, deren Inhalte Themen aus mehreren Curricularbereichen oder -unterbereichen abdeckten, erhielten eine zweite Zuordnung (Sekundärzuordnung). Bei nicht übereinstimmenden Zuordnungen der beiden Urteiler wurde durch Austausch der Zuordnungsgründe versucht, einen Konsens herzustellen. Die Häufigkeiten, mit denen Veranstaltungen den insgesamt zwölf Unterbereichen des Rahmen-curriculums zugeordnet wurden, ergaben die Angebotsprofile für die beiden gewählten Bundesländer.

Tabelle 1:

Skalen und Unterskalen zur Relevanzeinschätzung der Curricularbereiche (CB) für die Weiterbildung mit Anzahl der Items (Items), Cronbachs Alpha ( $\alpha$ ), Mittelwert ( $M$ ) und Standardabweichung ( $SD$ ). Nach Dutke und Singleton (2006a).

Curricularbereich	Items	$\alpha$	$M$	$SD$
CB 1: Lernen und Lehren	33	.96	4.82	.78
Kognitive Grundlagen	8	.87	4.66	.89
Motivationale und emotionale Voraussetzungen	12	.92	4.94	.84
Soziale und unterrichtliche Bedingungen	13	.90	4.85	.82
CB 2: Entwicklung und Erziehung	20	.96	4.18	1.04
Grundlagen	6	.90	3.93	1.15
Entwicklungsbereiche	7	.92	4.21	1.12
Entwicklungsgemäßes Erziehen und Unterrichten	7	.86	4.40	1.02
CB 3: Diagnostik und Evaluation	16	.92	4.53	.86
Ziele, Methoden und Verfahren	5	.83	4.39	1.05
Diagnostische Aufgaben	7	.86	4.61	.93
Evaluation und Qualitätssicherung	4	.76	4.57	.97
CB 4: Intervention und Beratung	24	.94	5.04	.76
Grundbegriffe, Prinzipien und Techniken	12	.91	5.03	.79
Lern- und Leistungsauffälligkeiten	5	.77	4.96	.87
Sozial-emotional auffälliges Verhalten	7	.86	5.13	.81

<sup>1</sup> Wir danken der Sektion Aus-, Fort- und Weiterbildung (AFW) des Berufsverbandes Deutscher Psychologinnen und Psychologen (BDP) für die Zusammenarbeit und ihre Unterstützung bei der Durchführung dieser Studie.

Die Daten zur Beurteilung der Relevanz psychologischer Wissensinhalte stammen aus einer im Jahre 2004 an Lehrkräften durchgeführten Fragebogenstudie (Dutke & Singleton, 2006a,b). Im Rahmen dieser Untersuchung wurden die Inhalte des DGPs-Rahmencurriculums in eine Liste allgemeinverständlicher Themenbeschreibungen transformiert und 233 erfahrenen Lehrkräften vorgelegt, mit der Bitte einzuschätzen, wie relevant diese Themen für die Aus- bzw. Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern seien. Hierzu stand ihnen jeweils eine sechsstufige Skala (von „gar nicht wichtig“ bis „sehr wichtig“) zur Verfügung. Im vorliegenden Bericht wird hauptsächlich auf die Urteile über die Weiterbildungsrelevanz Bezug genommen (Tabelle 1). Die bundesweit befragten Lehrkräfte (55% Frauen) waren zwischen 25 und 63 Jahren alt ( $M=43.8$ ,  $SD=10.2$ ) und hatten im Mittel 16.5 Jahre Diensterfahrung ( $SD=11.6$ ). In den vergangenen zwei Jahren hatten sie an durchschnittlich 5 Weiterbildungsmaßnahmen ( $SD=4.5$ ) teilgenommen. An Grundschulen unterrichteten 23.8%, an Gymnasien und Realschulen je 19.9%, an berufsbildenden Schulen 15.6% und an Hauptschulen 11.3% der Befragten. Ein etwas geringerer Anteil der Befragten lehrte an Gesamt- (6.1%) und Sonderschulen (3.5%). Diese Relevanzeinschätzungen sollen dem zu ermittelnden Weiterbildungsangebot gegenübergestellt werden.

### 3 Ergebnisse

Das Weiterbildungsangebot für Rheinland-Pfalz umfasste 169 Veranstaltungen mit psychologischen Inhalten. Das nordrhein-westfälische Angebot enthielt 193 Veranstaltungen aus dem psychologischen Themenfeld. Die unabhängige Zuordnung der Veranstaltungen zu den Curricularbereichen durch beide Beurteiler ergab eine initiale Übereinstimmung von 90.3% bei den Primärzuordnungen und 84.4% bei den Sekundärzuordnungen. Bei 3 Primärzuordnungen (0.8%) und 9 Sekundärzuordnungen (2.5%) erzielten die Rater keinen Konsens. Diese Veranstaltungen wurden aus den weiteren Analysen ausgeschlossen. Insgesamt 7.2% der selektierten Weiterbildungsveranstaltungen konnten keinem der Curricularbereiche thematisch zugeordnet werden. Sie zielten auf psychologische Inhalte, die im Rahmencurriculum der DGPs nicht abgebildet waren. Insgesamt wurden 154 Veranstaltungen aus Rheinland-Pfalz und 186 Veranstaltungen aus Nordrhein-Westfalen den vier Bereichen bzw. zwölf Unterbereichen des Rahmencurriculums zugeordnet.

Weiterhin konnten die beiden unabhängigen Rater bei 95.6% der analysierten Angebote einen übereinstimmenden Veranstaltungsfokus bestimmen. Dabei wurden die Veranstaltungen danach kategorisiert, auf welche Personengruppe (u. a. Lehrkräfte, Schüler, Schulleitungsmitglieder) sich die vermittelten Inhalte inhaltlich beziehen. Der Fokus lag bei den meisten Veranstaltungen (65.3%) auf dem Verhalten von Schülern (Umgang mit Schülern oder Wissensvermittlung an Schüler). In 21.7% der Fortbildungskurse wurde auf die Lehrkräfte selbst fokussiert und in 7.5% der Veranstaltungen auf Mitglieder von Schulleitungen. Inhalte mit Fokus auf dem Verhalten von Lehrkräften deckten überwiegend Wissen zur Selbstregulation, zur diagnostischen Kompetenz oder zur Arbeit im Kollegenteam ab. In 3.5% der Veranstaltungen sollte sowohl das Verhalten Schülern als auch das von Lehrkräften

im Mittelpunkt stehen, und vereinzelte Kurse vermittelten Wissen speziell für Schulaufsichtsmitglieder, Gleichstellungsbeauftragte oder gemischte Zielgruppen.

Die Angebotsprofile der beiden untersuchten Bundesländer waren stark korreliert (Abbildung 1). Während die Verteilung der Primärzuordnungen in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen mit  $r=.96$  ( $p>.001$ ) korrelierte, zeigten die Profile der beiden Länder in den Sekundärzuordnungen noch eine Korrelation von  $r=.74$  ( $p>.01$ ). Deshalb werden im Folgenden die Angebotsprofile beider Länder gemittelt.

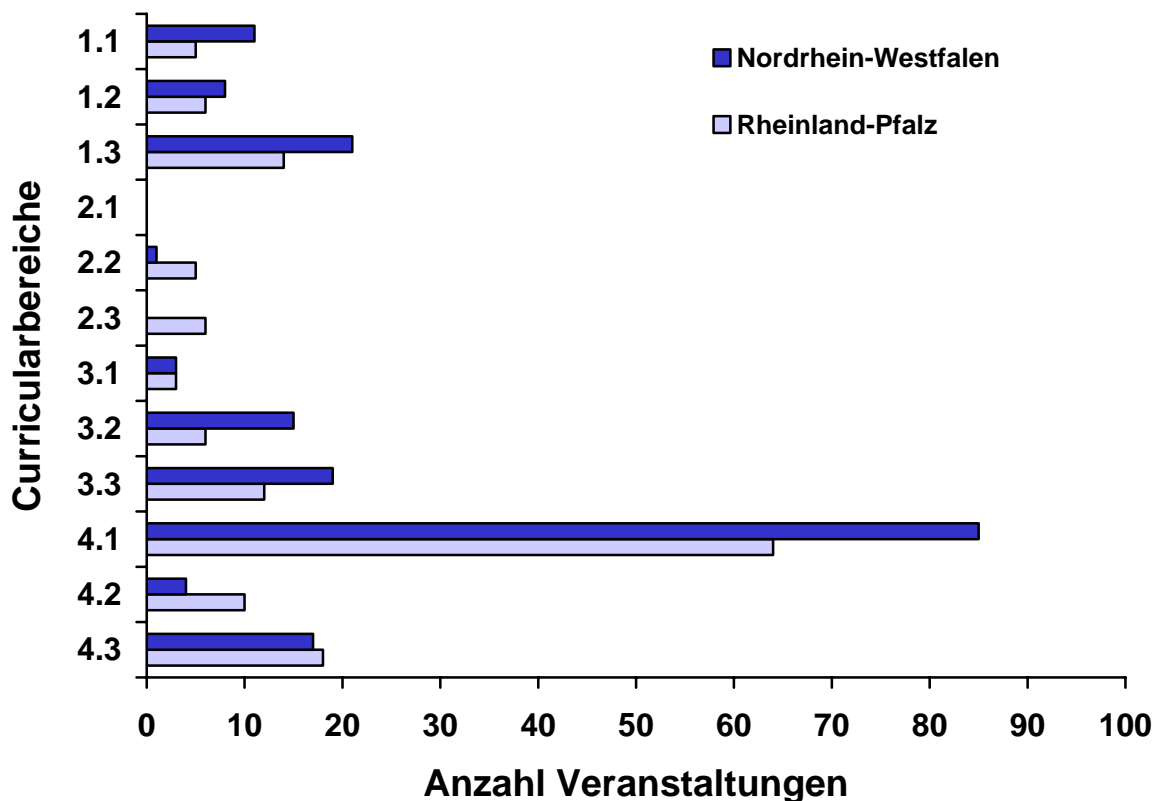


Abbildung 1:  
Weiterbildungsangebote in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz, zugeordnet zu den Curricularbereichen (Primärzuordnungen).

Auch die Verteilungen der primär und sekundär zugeordneten Themenbereiche (über beide Bundesländer gemittelt) waren sich sehr ähnlich ( $r=.87$ ,  $p>.001$ , Abbildung 2). Deshalb beziehen sich die weiteren Auswertungen nur auf die Primärzuordnungen.

Das durchschnittliche Angebotsprofil der beiden untersuchten Bundesländer zeigt (Abbildung 2), dass der weitaus größte Teil der Veranstaltungen Themen aus dem Curricularbereich 4 (Intervention und Beratung) abdeckt. Dabei konzentrieren sich die Angebote hauptsächlich auf den Unterbereich 4.1 (Grundbegriffe, Prinzipien und Techniken), sowohl bei den Primär- als auch den

Sekundärzuordnungen. Veranstaltungen mit einem Fokus auf den Unterbereichen 4.2 (Lern- und Leistungsauffälligkeiten) und 4.3 (sozial-emotional auffälliges Verhalten) wurden zwar weniger häufig, aber immer noch relativ zahlreich angeboten. Besonders auffallend ist, dass das Weiterbildungsangebot kaum Veranstaltungen zu den Themen des Curricularbereichs 2 (Entwicklung und Erziehung) beinhaltet. Themen, die dem Unterbereich "entwicklungspsychologische Grundlagen" (2.1) entsprechen, wurden für gar keine Weiterbildungsveranstaltung angekündigt. Relativ gering war auch der Curricularbereich 1 (Entwicklung und Erziehung) abdeckt. Kurse, die Wissen zu sozialen und unterrichtlichen Lehr- und Lernbedingungen (1.3) vermittelten, waren jedoch noch häufiger im Angebot als Kurse zu den Unterbereichen 1.1 (kognitive Grundlagen) und 1.2 (motivational-emotionale Bedingungen des Lehrens und Lernens). Veranstaltungen zum dritten Themenbereich (Diagnostik und Evaluation) sind teils selten (3.1: Grundlagen - Ziele, Methoden, Verfahren), teils durchschnittlich häufig vertreten (3.3: Evaluation und Qualitätssicherung).

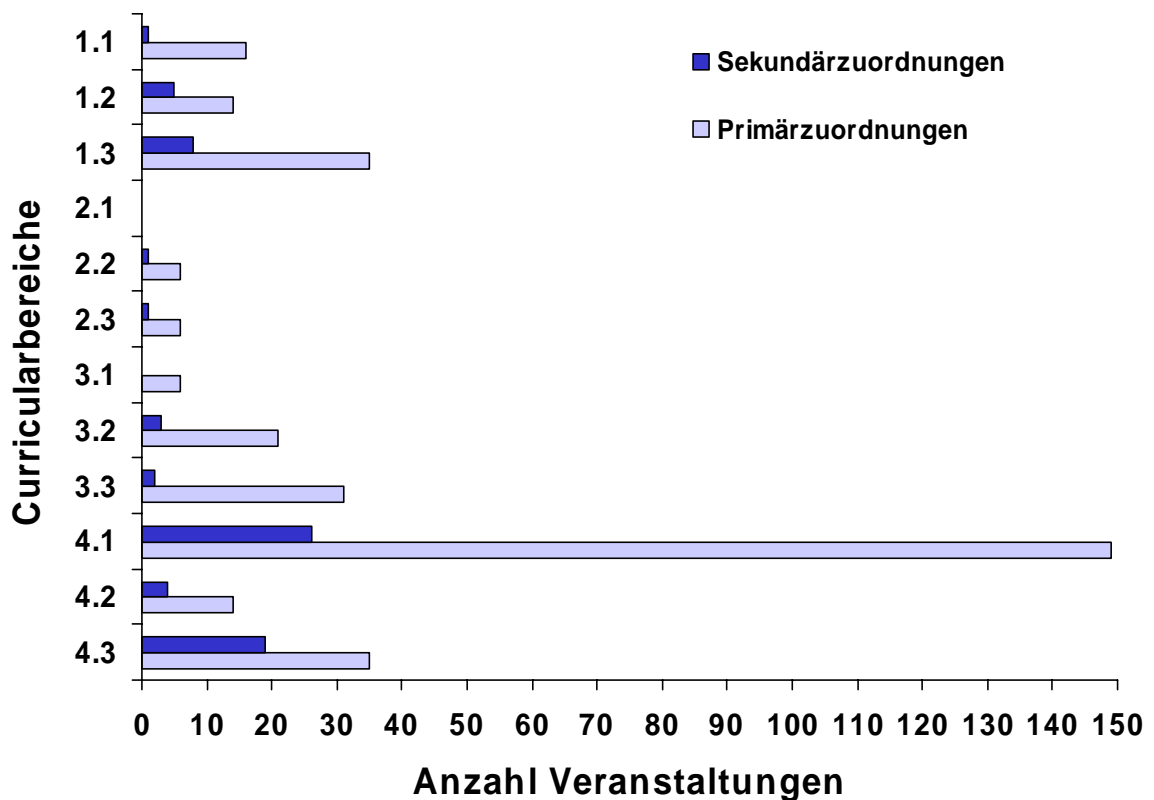


Abbildung 2: Über zwei Bundesländer gemittelte Häufigkeitsverteilungen der Weiterbildungsangebote auf die Curricularbereiche.

Für die ausgewählten und den Curricularbereichen zugeordneten Veranstaltungen in Rheinland-Pfalz konnten außerdem bei 92.2% der Primärzuordnungen auch der Lehrumfang anhand der Stundenzahl und der Anzahl der angebotenen Parallelveranstaltungen geschätzt werden. Das Angebotsprofil



anhand der geschätzten Gesamtstundenanzahl und das Profil der Angebotshäufigkeit korrelieren sehr hoch ( $r=.97$ ,  $p=.01$ ). Es kann also davon ausgegangen werden, dass das anhand der Veranstaltungsanzahl erstellte Angebotsprofil sich kaum ändert, wenn anstelle der Veranstaltungsanzahl der Lehrumfang zugrunde gelegt würde. Eine vergleichbare Prüfung für das Angebot in Nordrhein-Westfalen konnte nicht durchgeführt werden, weil die Schätzung der Gesamtstundenanzahl aufgrund häufig fehlender Angaben nur bei 46.2% der Veranstaltungen möglich war.

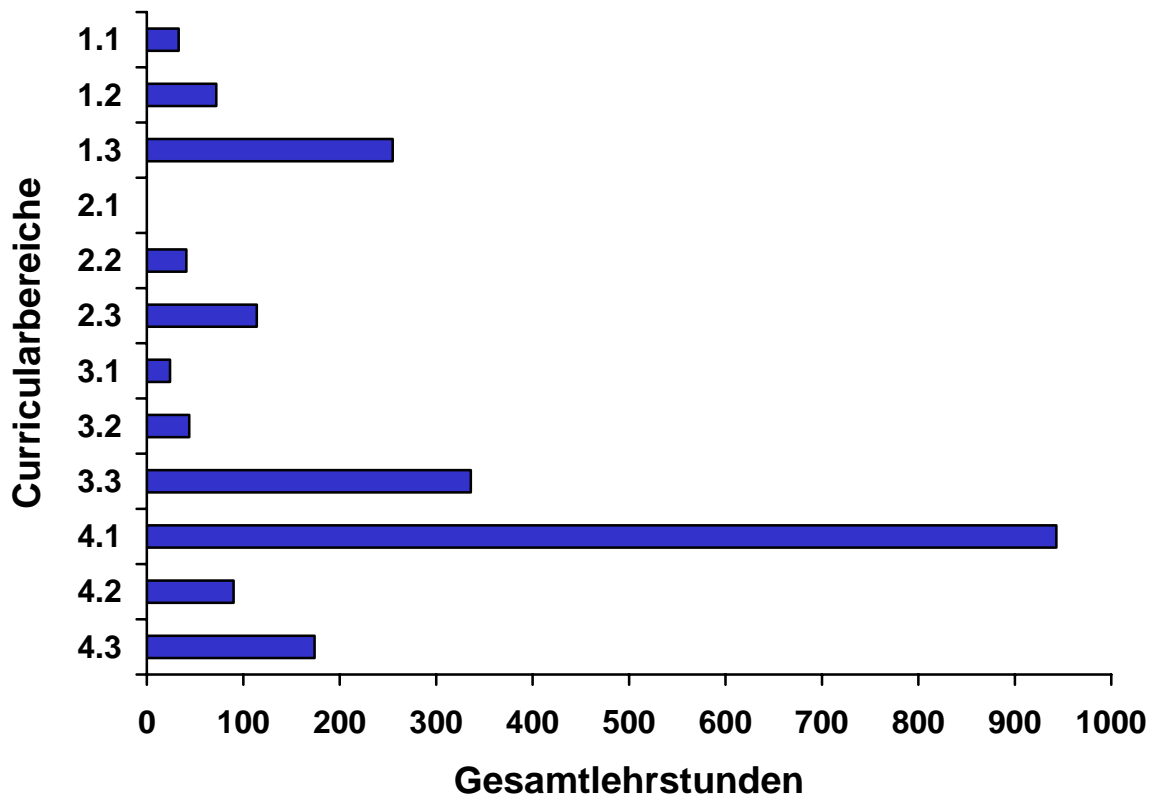


Abbildung 3:  
Gesamtumfang der Weiterbildungsangebote (Primärzuordnung) in Rheinland-Pfalz nach Curricularbereichen in Lehrstunden.

Das anhand der Veranstaltungsanzahl ermittelte Angebotsprofil wurde in einem zweiten Schritt den Relevanzurteilen der Lehrkräfte aus der Studie von Dutke und Singleton (2006a,b) gegenübergestellt. In dieser Fragebogenstudie (mittlere Relevanzurteile in Tabelle 1) schrieben Lehrkräfte den Inhalten aus Curricularbereich 2 (Entwicklung und Erziehung) geringe Relevanz für die Weiterbildung zu, den Themen aus den Bereichen Intervention und Beratung (CB 4) vergleichsweise hohe Relevanz.

Um die Relevanzeinschätzungen direkt dem Weiterbildungsangebot gegenüberstellen zu können, wurden beide Häufigkeitsverteilungen z-transformiert (Abbildungen 4 und 5). Die Profile des Weiterbildungsangebots und der eingeschätzten Relevanz sind mit  $r=.52$  ( $p=.08$ , für Primärzuordnungen) und  $r=.70$  ( $p>.05$ , für Sekundärzuordnungen) korreliert. „Angebot und Nachfrage“ sind also hinsichtlich

der Verteilung der Themen auf die Curricularbereiche durchaus ähnlich. Keine Beziehung besteht hingegen zwischen den Angebotsprofilen und den Relevanzeinschätzungen psychologischer Themen für das Studium, die ebenfalls in der vorangegangenen Studie (Dutke & Singleton, 2006a,b) erhoben wurden: Hier beträgt die Profilkorrelation nur  $r=.15$  (*n.s.*, Primärzuordnungen), bzw.  $r=.39$  (*n.s.*, Sekundärzuordnungen). Die Weiterbildungsangebote sind also nicht an dem orientiert, was für das Studium als wichtig erachtet wird.

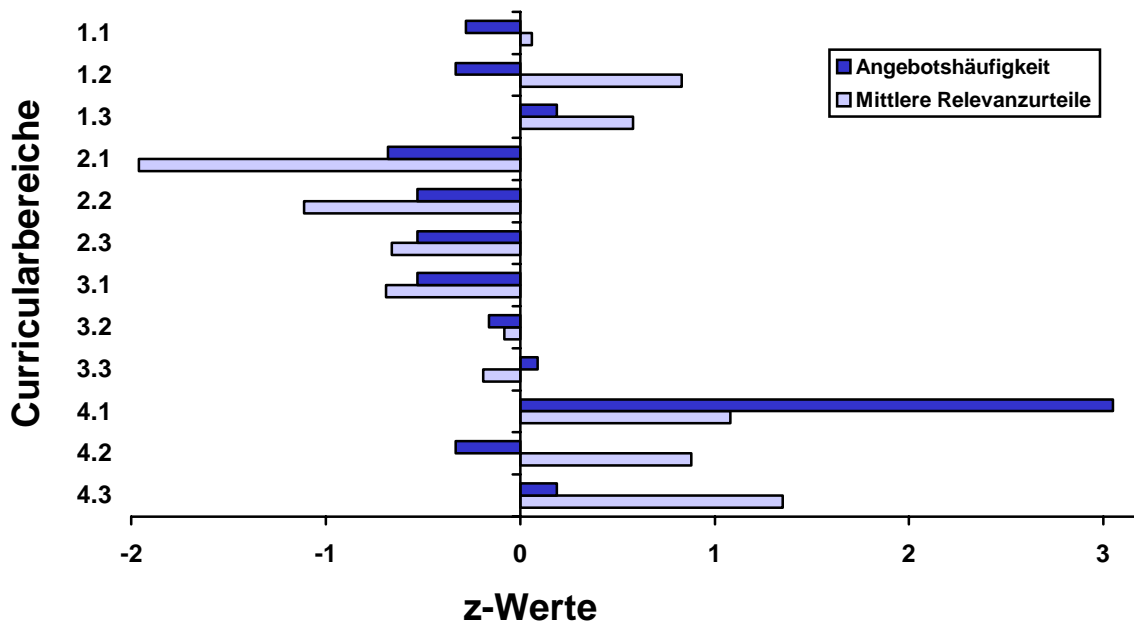


Abbildung 4:  
 Profilvergleich zwischen Weiterbildungsangebot (Anzahl der Veranstaltungen in der Primärzuordnung) und Nachfrage (Relevanzurteile) nach Themenbereichen.

Die Gegenüberstellung der Profile (Abbildung 4 und 5) macht Diskrepanzen, aber auch Übereinstimmungen zwischen Weiterbildungsangebot und Relevanzeinschätzungen deutlich.

- Der als überdurchschnittlich relevant eingeschätzte Bereich 1.2 (motivationale und emotionale Voraussetzungen des Lernens und Lehrens) ist nur unterdurchschnittlich oft in den Fortbildungsangeboten vertreten.
- Hinsichtlich des Curricularbereichs 2 (Entwicklung und Erziehung) besteht Kongruenz zwischen gering eingeschätzter Relevanz und geringem Angebot.
- Auch in Curricularbereich 3 (Diagnostik und Intervention) stimmt das Angebot recht gut mit der Nachfrage überein. Der Unterbereich "diagnostische Grundlagen" (3.1) ist unterrepräsentiert und wird auch für unterdurchschnittlich relevant gehalten, während die anderen beiden Unterbereiche für durchschnittlich relevant gehalten werden und auch durchschnittlich oft angeboten werden.
- Im Bereich "Intervention und Beratung" (CB 4) zeichnet sich eine starke Diskrepanz zwischen Angebot und Relevanzeinschätzungen ab. Obwohl ein überdurchschnittliches Interesse an

allen drei Unterbereichen besteht, werden die Angebote zu den Bereichen "Lern- und Leistungsauffälligkeiten" (4.2) und "sozial-emotional auffälliges Verhalten" (4.3) diesem Interesse nicht gerecht. Die Relevanz des Unterbereichs 4.1 (Grundbegriffe, Prinzipien und Techniken) ist zwar überdurchschnittlich, aber keineswegs so groß, wie das Angebot in diesem Bereich vermuten ließe.

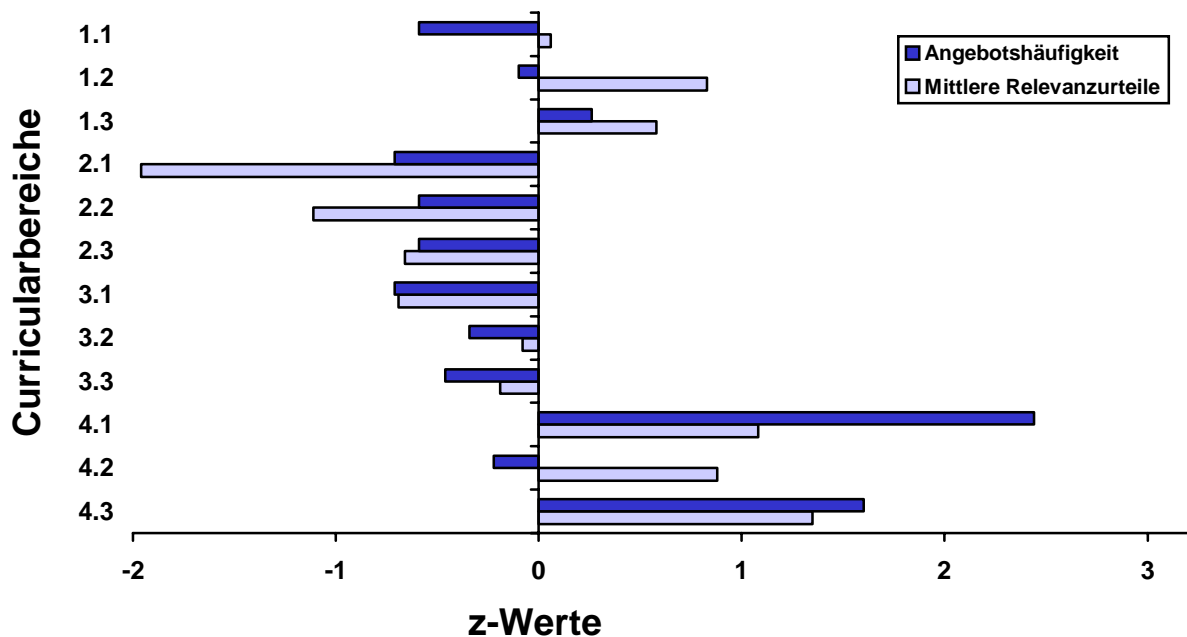


Abbildung 5: Profilvergleich zwischen Weiterbildungsangebot (Anzahl der Veranstaltungen in der Sekundärzuordnung) und Nachfrage (Relevanzurteile) nach Themenbereichen.

## 4 Diskussion

Die vorliegenden Daten sind für Psychologen sowohl von pragmatischer als auch von fachlicher Relevanz. Einerseits weisen die als relevant eingestuften psychologischen Themenbereiche auf Möglichkeiten hin, wie das Fort- und Weiterbildungsangebot ausgestaltet werden könnte. So ist davon auszugehen, dass beispielsweise Angebote zu motivationalen und emotionalen Bedingungen des Lernens und Lehrens (CB 1.2), zu Interventionsmöglichkeiten bei Lern- und Leistungsauffälligkeiten (CB 4.2) und zum Umgang mit sozial-emotional auffälligem Verhalten (CB 4.3) sich hoher Nachfrage erfreuen könnten. Diese Themenbereiche wurden zwar von Lehrkräften als überdurchschnittlich relevant erachtet, wurden aber eher unterdurchschnittlich häufig in Veranstaltungen angeboten. Zusätzliche Angebote in diesen drei Bereichen könnten auch gerade deshalb von Interesse sein, weil die Inhalte aller drei Bereiche nicht unabhängig von einander sein dürften: Das Auftreten von

Lernstörungen und sozial auffälligem Verhalten steht oft auch in Zusammenhang mit mangelnder Beachtung motivational-emotionaler Lernbedingungen.

Andererseits ist aus fachlicher Perspektive kritisch zu fragen, inwieweit ein primär nachfrageorientiertes Angebot auch problemangemessen ist. Als wenig relevant für die Weiterbildung könnten auch Themen eingeschätzt werden, deren Anwendungspotential nicht hinreichend bekannt ist. Hiervon sind vorrangig Themenbereiche betroffen, die grundlagenwissenschaftlich orientiert zu sein scheinen, wie beispielsweise die Bereiche "Entwicklung und Erziehung" und "Grundlagen der Diagnostik". Man könnte vermuten, dass diesen Themenbereichen kompensatorisch eine höhere Relevanz im Studienlehrstoff zugeschrieben wird, da sie eher dem Basiswissen zugerechnet werden. Die Ergebnisse der Studie von Dutke und Singleton (2006a,b) zeigen jedoch, dass diesen Themen sowohl für das Studium als auch für die Weiterbildung geringe Relevanz zugesprochen wurde. Offenbar gelingt es den Lehrenden weder im Studium noch in der Weiterbildung erfolgreich zu vermitteln, dass wissenschafts- oder theorieorientierte Themen nützlich für die Reflexion beruflicher Alltagssituationen sein können (vgl. Bovet, 2002).

Aus fachpolitischer Perspektive ist das gefundene Angebotsprofil kritisch zu bewerten. Den Lehrkräften zeigt sich kein ausgewogenes Bild von den Inhalten und Potentialen der Psychologie als (Hilfs-) Wissenschaft für den Lehrerberuf, sondern eher das einer auf ihre technologischen Aspekte reduzierten Disziplin. Beispielsweise steht ein enormes Angebot an Beratungs- und Kommunikationstechniken einem sehr geringen Angebot an entwicklungspsychologischem und diagnostischem Grundwissen gegenüber. Auch psychologische Fragen der Organisationsentwicklung, der Evaluation und der Qualitätssicherung finden wenig Aufmerksamkeit, obgleich sie wichtige und erfolgreiche Forschungsgebiete der angewandten Psychologie repräsentieren und im Schulalltag zunehmend Bedeutung erhalten.

Auch am Fokus der Veranstaltungen werden die ungleich verteilten Schwerpunkte deutlich: Während ein Großteil der Angebote auf eine optimierte Wissensvermittlung oder eine verbesserte Kommunikation mit Schülern abzielt, sind Veranstaltungen mit Fokus auf die Selbstregulation und diagnostische Kompetenz von Lehrkräften vergleichsweise selten. Gerade solche Themen jedoch, die die Selbstreflexion vor dem Hintergrund psychologischer Gesetzmäßigkeiten in den Mittelpunkt stellen, würden über die reine Vermittlung von Techniken hinausgehen. Dieses Ungleichgewicht kann nicht im Sinne der Psychologie als Wissenschaft und als Grundlage einer reflektierenden Berufspraxis sein.

## 4 Literatur

- Deutsche Gesellschaft für Psychologie (2002). *Psychologie in den Lehramtsstudiengängen. Ein Rahmencurriculum*. (<http://www.dgps.de/dgps/kommissionen/lehramt/001.php4>).
- Bovet, G. (2002). Zur Psychologieausbildung in gymnasialen Lehramtsstudiengängen und im Referendariat. *Seminar*, 2, 123-140.
- Dutke, S. & Singleton, K. (2006a). Psychologie im Lehramtsstudium: Relevanzurteile erfahrener Lehrkräfte. *Psychologie in Erziehung und Unterricht*, 53, 226-231.
- Dutke, S. & Singleton, K. (2006b). Psychologie in der Aus- und Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern: Relevanzurteile erfahrener Lehrkräfte. *Psychologische Berichte Online*, 3 (<http://kluedo.ub.uni-kl.de/volltexte/2006/1930/>).
- Europäische Bildungsminister (1999). *Der Europäische Hochschulraum. Gemeinsame Erklärung der Europäischen Bildungsminister vom 19. Juni 1999*. ([www.bmbf.de/pub/bologna\\_deu.pdf](http://www.bmbf.de/pub/bologna_deu.pdf)).
- Konferenz der Rektoren und Präsidenten der Hochschulen in der Bundesrepublik Deutschland (1998). *Empfehlungen zur Lehrerbildung*. Entschließung des 186. Plenums vom 2.11.1998, Bonn 1998.
- Langfeldt, H.-P. (2001a). Kommissionsbericht: Psychologie in den Lehramtsstudiengängen. *Psychologische Rundschau*, 52, 115-117.
- Langfeldt, H.-P. (2001b). Zur Diskussion gestellt: Psychologie in den Lehramtsstudiengängen. *Psychologische Rundschau*, 52, 170-173.
- Terhart, E. (2000). *Perspektiven der Lehrerbildung in Deutschland. Abschlussbericht der von der KMK eingesetzten Kommission*. Weinheim: Beltz.
- Wissenschaftsrat (2001): *Empfehlungen zur künftigen Struktur der Lehrerbildung*. Berlin: Deutscher Wissenschaftsrat 2001.